

08.06.2010, 09.06.2010

Bericht auf <http://wien.orf.at>

Opferanwaltschaft beim Bundespräsident

Die Opferanwaltschaft um Waltraud Klasnic hat sich bei Bundespräsident Heinz Fischer vorgestellt. Klasnic wird auch bei der Bischofskonferenz in Mariazell zu Gast sein.

Gespräch über Intentionen der Kommission

Intentionen und Arbeitsweise der Kommission standen im Mittelpunkt des Gesprächs bei Bundespräsident Heinz Fischer. Dieser habe sich nach Details erkundigt und habe Interesse gezeigt, meinte Waltraud Klasnic nach dem Treffen.

Die von Kardinal Christoph Schönborn eingesetzte Kommission ist von Klasnic mit weiteren Prominenten verstärkt worden. Mit dabei sind auch Udo Jesionek, der Präsident der Opferhilfsorganisation "Weißer Ring", der frühere Wiener Stadtschulratspräsident Kurt Scholz und der Publizist Hubert Feichtlbauer. Die Kommission umfasst acht Mitglieder.

Klasnic auch bei Bischofskonferenz dabei

Waltraud Klasnic wird als Vorsitzende der Opferanwaltschaft auch bei der Sommervollversammlung der Bischofskonferenz ab 21. Juni in Mariazell zu Gast sein.

Dabei soll sie über ihre Erfahrungen berichten. Die Kommission soll bis Juli einen ersten Zwischenbericht vorlegen. Bis Ende des Jahres will die Opferanwaltschaft konkrete Leitlinien für die römisch-katholische Kirche in Österreich zum Umgang mit Missbrauch erarbeitet haben.

Die Bischöfe haben dazu auch selbst eine Kommission unter der Leitung des Wiener Generalvikars Franz Schuster eingerichtet. Diese soll ebenfalls in Mariazell erste Ergebnisse präsentieren.

Bericht auf <http://orf.at>

193 Missbrauchsfälle: Opfer machen Druck auf Regierung

Mitglieder der von Kardinal Christoph Schönborn eingerichteten Opferanwaltschaft unter Waltraud Klasnic machen zunehmend Druck auf die Regierung, was die Einrichtung einer staatlichen Stelle zur Aufarbeitung von Missbrauchsfällen betrifft. Zumindest eine Koordinationsstelle solle es geben, forderte "Weißer Ring"-Präsident Udo Jesionek gegenüber der APA. Insgesamt hat sich die Klasnic-Kommission bereits 193 Fälle angenommen, fünf davon gelten als abgeschlossen. Bei zwei Drittel sind Männer die Opfer.

Nicht alle Mitglieder der achtköpfigen Kommission rund um Klasnic sind sich einig, was die Forderung nach einer staatlichen Stelle zum Umgang mit Missbrauch betrifft, allerdings bedauern einige, dass sich die Regierung nicht ganz in die Thematik einmischt.

Offenlegung der Mittel gefordert

Der Publizist Hubert Feichtlbauer, einst Vorsitzender der Plattform "Wir sind Kirche", erhebt noch eine andere Forderung, diesmal an die Kirche selbst: "Ich erwarte von der Bischofskonferenz, dass sie präzisiert, woher die Mittel kommen", meint er im Bezug der zugesicherten finanziellen Unterstützung. Bereits jetzt würden weiterführende Therapien gezahlt, wie hoch die Summe ist und vor allem sein wird, kann Klasnic selbst noch nicht sagen.

Meisten Fälle in Niederösterreich

19 ausführliche Gespräche sowie 250 Telefonate hat die Kommissionsvorsitzende bis jetzt selbst geführt, 415 E-Mails beantwortet. 98 Prozent davon betreffen kirchliche Einrichtungen. Im Bundesländervergleich führt derzeit Niederösterreich mit 32 dokumentierten Fällen, dahinter liegen Wien mit 24 und Oberösterreich mit 23.

Bericht auf <http://steiermark.orf.at>

Missbrauch: 193 Betroffene meldeten sich

Vor zwei Monaten ist die Anwaltschaft für Missbrauchsoffer der katholischen Kirche unter der Leitung von Waltraud Klasnic eingesetzt worden. Seither haben sich 193 Betroffene gemeldet, jeden Tag kommen weitere dazu.

Gesprächsteilnehmer auf Opfer abgestimmt

Rund 250 ausführliche Telefonate führte Klasnic in den letzten Wochen mit Missbrauchsoffern. 19 Betroffene hatten mehrstündige Gesprächstermine, bei denen sie und Psychotherapeuten mit Traumausbildung dabei waren. Je nach Wunsch werden auch ein Anwalt oder andere Mitglieder der Kommission beigezogen. Außerdem gibt es Einzelgespräche mit Psychotherapeuten.

Gewaltopfer Frau, Missbrauchsoffer Mann

Rund ein Drittel der Betroffenen sind laut Klasnic Frauen, die eher Opfer von Gewalt waren. Zwei Drittel sind Männer, sie wurden großteils Opfer von sexuellem Missbrauch.

Opfer: "Ich möchte einmal darüber reden"

Klasnic über deren Beweggründe, sich an die Kommission zu wenden: "Sie sagen: Ich möchte einmal darüber reden, ich habe es meinem Ehepartner nicht erzählt. Ich habe versucht mit dem Täter Kontakt aufzunehmen, der war nicht bereit mich

anzuhören. Ich werde mit meinem Leben nicht gut fertig, ich habe Selbstmordversuche hinter mir."

Klasnic: "Verletzte Seelen"

Vielen Betroffenen sei nicht geglaubt worden, sagt Klasnic: "Sie sind zum Pfarrer gegangen, sie sind zu ihren Eltern gegangen, sie haben es im Kollegen- oder Freundeskreis erzählt und wurden nicht verstanden. Das sind verletzte Seelen, die keinen gefunden haben, der sie verstehen will."

Sieben Betroffene machen Gratis-Therapie

Auch durch die Abhängigkeit vom und die Zuneigung zum Täter komme es bei manchen Missbrauchsoffern zu gravierenden Folgen, so Klasnic, etwa zu Beziehungsunfähigkeit, Entscheidungsschwäche, Alkohol oder Medikamentenabhängigkeit.

Das Angebot einer Gratis-Therapie für kirchliche Opfer haben bisher sieben Betroffene angenommen. Für andere werden Gespräche mit den Tätern vermittelt. Über Entschädigungen hat die Kommission noch nicht entschieden. Die Kommission erarbeitet Leitlinien für die röm.-kath. Kirche im Umgang mit Missbrauchsfällen.

Zwischenbericht im Juli

In zwei Wochen wird Klasnic die Bischofskonferenz über ihre Arbeit berichten. Bis Juli soll dann der erste Zwischenbericht stehen. Bis Ende des Jahres will die Opferanwaltschaft konkrete Leitlinien für die römisch-katholische Kirche in Österreich zum Umgang mit Missbrauch erarbeitet haben.